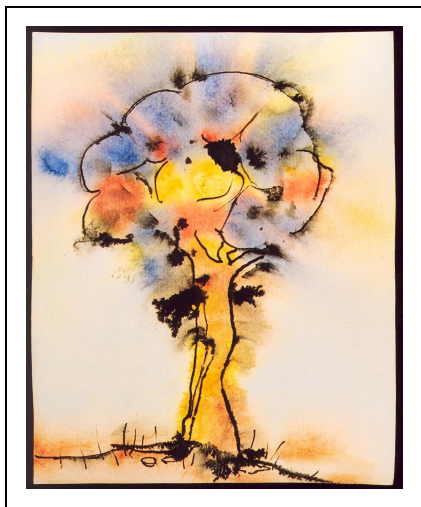


Zeitstreifen



Gedichte

Zeitstreifen

Gedichte

© Stefan Ebertsch, 2010
Bestellung: Stefan@seware.de
Titelbild: Karsten Sievert
Internet: www.Stefan-Ebertsch.de
Druck: www.druckterminal.de

Inhalt

Und obwohl...

Am Moor

Karlovy Vary

Am Fluss

Am Rastplatz

Liverpool

Nachtweg

Letzter Zug

Abschied

Frühjahrstag

Herbst

Wintertag

Diese Tage

Diese Tage (1)

Diese Tage (2)

Diese Tage (3)

Und dann...

Und obwohl ...

Und obwohl ich weiß
Dass die Welt verloren ist
Und die Sterne verblassen werden
Dass die Luft knapp wird
Und die Erde unfruchtbar

Und obwohl ich weiß
Dass alles Mühen umsonst
Und jedes Streben vergebens ist
Dass die Zeit enden wird
Und der Raum kollabiert

Und obwohl ich all das ganz genau weiß
Halte ich dich fest

Und träume
Von
Ewigkeit

Am Moor

Uralte Gase

Steigen

Brodelnd

Nach oben

Bahngleise

Führen direkt

in stillgelegte

Fabrik

Drei Männer

Verbrennen dort

schweigend

Dürres Gras

Karlovy Vary

Abends Disco
Innen tanzende Schönheiten
schwingende Körper und Beine

Draußen frierende Taxifahrer
„Moschka, Moschka, bleib!“
Aber Moschka - ihr Freund
will weg

Tränen

Der Türsteher holt
frische kalte Luft

Neben uns der Fluss
Leicht über die Ufer
Getreten

Am Fluss

Schwarze Strudel ziehen nach unten

Oben eine beleuchtete Burg
Und ein Kloster

Der Lastenkran am Ufer
rostig und kaputt

Seele fällt ins Wasser
und
ertrinkt
um ein Haar

Am Rastplatz

Nachts am Rastplatz
rote und weiße Lichter
ziehen vorbei
mit dem Klang
von
Meereswellen

Dazu Radiomusik
Und prall leuchtende Sterne

Beim Pinkeln
Weißer Nebel

Ein paar Sekunden
Vollkommenes Glück

Liverpool

Du Stadt der Beatles und des Rock ´n ´ Roll
Du Stadt der kiffenden und
Gitarre spielenden Teens und Twens
die in Parks kichern oder in Clubs
voll Neonlicht und dröhnender Musik
ekstatisch tanzen

Du Stadt der verlassenen Kirchen
und abgewrackten Docks
und der alten Fähre über den Mersey

Du Stadt der Ramschläden und Fish&Chips-Buden
wo spät nachts Mädchen das Personal anschreien
mit verschmiertem Gesicht
und einer Überdosis Alkohol

Du Stadt der famous Cavern Street
wo auf lausigen Bühnen lausige Bands
ihre Songs dem Publikum hinrotzen
und auf Karriere hoffen

Du Stadt der Girls
die hochhakig und mit überquellenden Dekolletees
die Wood Street entlang ziehen
von einem Club zum nächsten treiben
in engen und billigen Jeans
eingepfercht zwischen Ecstasy, Beat und
grapschenden Jungs

Die später einsam und barfuß nach Hause laufen
oder sich mitnehmen lassen
von einem gut aussehenden Boy
auf einen Fick in seiner Wohnung
oder hinter dem nächsten Müllcontainer

Du Stadt des Fußballs
und des Stadions im Wohngebiet
Du mit deinen Wettbuden voller banger alter Männer
den Cricketplätzen
und dem vermüllten Friedhof um die Kathedrale

Du mit deinen Nutten an den Bushaltestellen
zwischen university und anglican church

Deinem Araber- und Chinesenviertel
und Deinen Pennern
die Plastiktüten schleppen oder
dösend in der Sonne hocken

Du ehemals glanzvolle Hafenstadt
des ehemals soliden british empires

Du bist ganz wie deine girls: tough 'n' dirty

Nachtweg

Und dann mitten in der Nacht
Sich auf dem Weg machen
Dem Abendstern folgen

Dem Fluss entlang
Laufen
Einfach weiter laufen

Durch neblig fahles
Mondlicht
Unter den zitternden Haaren
der Birken

Rechts die Toten
Links die Lebenden

Laufen
bis die Beine
Schmerzen

Letzter Zug

Ne alte Griechin hat die Bahnhofskneipe
gibt drei Männern Heimat und Bier

und eine Fernsehshow
sucht den Superstar

Kochen tut sie nicht mehr
Bier macht eins fuffzig

Auf´m Klo zerbrochenes Glas
„Gegen die Mafia kannste nix machen“
sagt ein Alter und humpelt raus

Am Bahnsteig fährt ein Junge nen Cityroller
„Geh nach Hause!“ sag ich

Der letzte Zug kommt
freu´ mich auf dich

Abschied

Die Wasserpfeife erloschen

Die Musik verstummt

Draußen kalter Wind und tiefe Nacht

Der Küchenofen wärmt

Drei Freunde nach langer Zeit

Wieder beisammen

Jetzt ist alles gesagt

Die Turmuhr schlägt

Der Thermoregler klickt

Der Teekessel pfeift

Wir schweigen und halten die Zeit fest

Später dann:

„Bis bald“ und „Mach ´s gut“

Draußen der erste Schnee

Frühjahrstag

Bettdecken hängen
aus weit geöffneten
Fenstern

Die Menschen gehen langsam
Oder lachen sogar
In Cafés sitzen sie
und schlürfen
ZEIT

Und mitten im Geruch von
Essen und guter Laune
Wirbeln Blütenpollen
und Seelenstaub
nach oben

Herbst

Es ist Herbst geworden
Die Sonne steht tief
Krähen, Katzen und Menschen
Räkeln sich in ihrem goldenen Schein

Sogar die Fische im Kanal
Schwimmen
bäuchlings

Wintertag

Handschuhe und Plastikherzen
liegen auf verschneiten Gehsteigen
Und in U-Bahn Schächten

Vollgepackte Plastiktüten
wandern zielstrebig nach Hause

Überall wird billig ein Lächeln verkauft
Seelenhändler haben Hochsaison

Einarmige Mütter und alkoholisierte Väter
rutschen durch die Gassen

Musiker sitzen frierend auf der Straße
und
bearbeiten Instrumente aus Glas

Die Stadt verteilt Glühwein und Opium
Bald ist Weihnachten
das Fest der Handschuhe
und Plastikherzen

Diese Tage

An solchen Tagen, an denen man das Gefühl hat, dass man innerlich verrottet und sich verkompostiert, wo Fäulnisgase nach oben steigen und sich Spinnweben in die Synapsen nisten, an denen alle Körperfunktionen auf bloßes Überleben minimalisiert sind.

An solchen Tagen, an denen der Himmel die Erde berührt, und sich alles hinter einem grauen Regenschleier verbirgt, an denen es kalt ist und kein Mensch lacht oder das Haus verlässt – an denen man sich verkriecht, wie eine sterbende Seegans im Dickicht der eigenen Wohnung, an denen man nichts empfindet, außer dass man nichts empfindet, außer dass man nichts empfindet.

An solchen Tagen, an denen die Gedanken schwer im Kopf kreiseln - die selben Bahnen drehen, aber der Radius immer kleiner wird und sich zuspitzt auf einen unartikulierbaren Gedanken, der mehr ein dunkles Stöhnen ist - ein dunkles kreiselndes Ächzen.

An solchen Tagen, an denen einen nicht einmal die Aussicht auf die Tagesschau, einen billigen Italo Western oder nackte Weiber in schäbigen Magazinen erheitert, an denen man nicht einmal Lust verspürt, Liebespaare oder Rollstuhlfahrer zu beschimpfen oder aber kleine Hunde alter Damen in den Arsch zu kicken, an solchen Tagen ist es besser, wenn man seinem Drang nach Streit mit seinen Mitmenschen, Trunkenheit, Amoklauf oder Selbstmord nicht völlig nachgibt, sondern sich - trotz Regenwetters - aufs Fahrrad schwingt, um vielleicht irgendwo ein Fußballspiel zu sehen oder in einem Tagescafé bei einem Stück Erdbeerkuchen mit Sahne die Tageszeitung zu studieren.

Diese Tage (1)

Diese Tage sind
Wie ein
Schlechtes Pferderennen

Man weiß nicht
Wer ans Ziel gelangt
Der Reiter oder
Das Pferd

Diese Tage (2)

Diese Tage sind wie
Endlospapier

Weiß und leer
Perforiert nur
Von
Traumlosen Nächten

Diese Tage (3)

Diese Tage sind wie
Die Wanderung
An einem Krater

Man schwankt und hofft
ein wenig
Hineinzufallen

Und dann...

Kleben wir aneinander
und gleiten durchs Bett
wie ein Kugelfisch
durch die lautlose Tiefsee

In der Ferne schwimmen
Gedanken

„Alles fließt“ sagen die Götter
und wir sind
Ozean

Gedichte